

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1926

29 (4.2.1926)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen, Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbezirk monatlich 1,70 Mark, Einzelnummer und Belegblatt 10 Pfennig.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstr. 6. Fernsprecher 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10101.



Anzeigenberechnung: Die 8 gespaltene Millimeterzeile 8 Pfennig, Reklamenzeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familienanzeigen am Erscheinungstag 40 Uhr vorm. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem od. Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 29

Donnerstag, den 4. Februar 1926

96. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Der Auswärtige Ausschuh des Reichstages beschloß mit 18 gegen 8 Stimmen die Ermächtigung der Regierung zum Eintritt in den Völkerbund.

Im Reichstag gedachte Präsident Lobe der Befreiung der ersten Rheinlandzone. Dann wurde über verschiedene kleine Vorlagen verhandelt.

Der Wohnkonflikt bei der Reichsbahn hat zu Differenzen zwischen Reichsbahngesellschaft und Regierung geführt. Erstere fordert infolge von 20 Millionen Mark Mehraufwendungen laut Schiedspruch eine Tarifserhöhung, die die Regierung ablehnt.

Anfangs März soll dem Reichstag die neue Wahlrechtsvorlage zugehen. Der Reichsanwalt verhandelte bereits mit den Regierungsparteien.

Nach Wittermeldungen öffnet nun auch Amerika die Kriegsarchie.

Bei Zuwiderhandlung gegen dieses Verbot können die Zuwendungen einbehalten oder zurückgefordert werden.

Aus den Richtlinien ist hervorzuhellen: Bei der Zuteilung von Land- und Forstbesitz an die vormaligen regierenden Häuser sind die Größe des Landes und seine staatlichen Notwendigkeiten — Siedlungsmöglichkeiten, Städteverbreitungen, Schaffung von Erholungsstätten und dergleichen — ausschlaggebend in Betracht zu ziehen. — Bei einer Besprechung der den Fürstenhäusern auszuweisenden Vermögensstücke, Kapitalien oder Renten ist die wirtschaftliche und finanzielle Lage beider Parteien zu berücksichtigen. Hierbei soll einerseits durch Zuweisung aus der Masse der vorhandenen Vermögenswerte den vormaligen regierenden Häusern eine würdige Lebenshaltung gewährleistet, andererseits aber berücksichtigt werden, daß die allgemeine wirtschaftliche Lage des deutschen Volkes infolge des Krieges und der Nachkriegszeit eine gegenüber den früheren Verhältnissen sehr wesentlich herabgedrückte ist, und daß die Ausgaben in Bezug gekommen sind, die den vormaligen regierenden Fürstenhäusern früher dadurch erwachsen sind, daß sie Träger der Staatsgewalt waren. (Repräsentationspflichten fallen weg.)

Bei der Aufwertung von Anleihen hat das Aufwertungs-gesetz mit der Maßgabe Anwendung zu finden, daß für Ansprüche aus Kapitalabfindungen, die für die Ueberlassung von Gebäuden oder Grundstücken an ein Land den früheren regierenden Fürstenhäusern ausgetan sind, die für die Aufwertung von hypothekarisch gesicherten Kausgeldern möglichen gesetzlichen Bestimmungen auch dann Platz greifen, wenn die Ansprüche auf Kapitalabfindungen hypothekarisch nicht gesichert sind. Wenn durch Spruch des Reichsgerichts oder in einem vor dem Reichsgerichtsgericht abgeschlossenen Vergleich ein Land zur Zahlung von Kapitalien oder Renten verpflichtet wird, so ist die empfangsberechtigte Partei verpflichtet, diesen Betrag oder ihre Ertragsanteile bis zum Ablauf von 1930 nur für die privatrechtlichen Bedürfnisse des vormaligen regierenden Hauses oder zu wohltätigen oder zu kulturellen Zwecken zu verwenden. Die Verbringung eines auszahlten Betrages ins Ausland ist nur mit Genehmigung des Landes zulässig. Bei Zuwiderhandlung gegen diese Anordnung kann das Land eine zu zahlende Rente oder ein zu zahlendes Kapital ganz oder teilweise zurückfordern. Ueber Streitigkeiten darüber entscheidet das Reichsgerichtsgericht. Ein zwischen den Parteien beim Inkrafttreten dieses Gesetzes bestehender Schiedsvertrag, hindert die Anrufung des Reichsgerichts nicht. Das Reichsgerichtsgericht hat zunächst einen gültigen Ausweis zu erteilen. Im übrigen bestimmt es sein Verfahren nach freiem Ermessen. Es kann Beweise erheben und Gerichte um Rechtsbeistand ersuchen. Die Entscheidungen des Reichsgerichts sind nach Maßgabe der Vorschriften vollstreckbar, die für die in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten ergangene Urteile der ordentlichen Gerichte gelten.

zu fallen. Damit ist ein Sieg des Linksbloks über Doumer festzustellen. Doumer wird dem Finanzausschuh den neuen Wortlaut seines Kompromißvorschlages zuleiten.

Eine Kammerrede Briands findet im allgemeinen in der Morgenpresse Zustimmung. Man erkennt den Willen des Ministerpräsidenten an, im Interesse des Landes und der Staatsfinanzen die Parteien miteinander zu veröhnen und so schnell wie möglich die zur Wiederaufrichtung der Finanzen erforderlichen Mittel von der Kammer bewilligt zu erhalten, gleichviel, welcher Herkunft die Mittel auch sein mögen.

In der Kammer brachte der sozialistische Abg. Fantanier eine Anfrage über die Frankenkämpfungsgesellschaft in Ungarn ein. Ministerpräsident Briand erklärte, er könne die Anfrage solange nicht beantworten, als die richterliche Untersuchung in Ungarn nicht beendet sei. Die französische Justiz könne sich in die inneren Angelegenheiten Ungarns ebensowenig einmischen, wie man dies etwa Ungarn in Bezug auf Frankreich gestatten würde.

Aus dem englischen Parlament

London, 3. Febr. Im Unterhause begann die Aussprache über die Thronrede. Für die Konservativen sprach Hurd, der darauf hinwies, daß die meisten Fragen, die der König berührt hätte, fern von Parteipolitik ständen. Die wirtschaftliche Erziehung Ostafrikas, das stellenweise zu den besten Baumwollgebieten der Erde gemacht werden könne, betriebe die konservative Partei. Die Regierungspolitik sei wirkungsvoll und durchgreifend. Der Arbeiterführer Jones kritisierte an der Thronrede Mangel an echter Würdigung der sozialen und wirtschaftlichen Not, denen das Land gegenüberstehe. In der Kohlenkrise würden alle Beteiligten für eine friedliche Beilegung eintreten. Lloyd-George begrüßte den Kolonialsekretär Amers zu seiner Tralpolitik, bei der England seine Ehrenpflicht gegenüber dem Irak erfüllt habe. Der Hauptwert von Locarno liege in der Aufröhlung der Abrüstungsfrage. Er treue sich über den Ernst und den Mut des Außenministers, der die Entwaffnungsfrage endlich ihrer Klärung entgegenführe. In der italienischen Schuldenfrage sei auf die englischen Steuerzahler nicht hinreichend Rücksicht genommen worden. Erstminister Baldwin eröffnete seine Rede mit der Mitteilung über den Aufshub der vorbereitenden Konferenz für die Abrüstung. Bezüglich der geplanten Konferenz über die Arbeitsverhältnisse würde die Uebereinkunft der Arbeitszeit in den wichtigsten Ländern sein. Großbritannien könne die Washingtoner Abmachung über den Achtstundentag aber nicht bestätigen, bevor es sicher sei, daß alle Beteiligten in ihrer Auslegung übereinstimmen. Die Unterhaltungen an den Kohlenbergbau würden sich bis zum Rat beträchtlich vermindern; die Aufwendungen im Dezember dürften den Höhepunkt dargestellt haben. Ueber die Regelung der Schulden erklärte Baldwin, Amerika würde eine Streichung sämtlicher Kriegsschulden niemals zuerkennen haben. Bei Italien sei Rücksicht genommen worden auf seine Zahlungsfähigkeit, auf die italienischen Zahlungen an Amerika und auf die Freundschaft zwischen England und Italien. Er betrachte die getroffene Regelung als recht und billig.

Das Oberhaus nahm die Antwortadresse auf die Thronrede an. Im Verlauf der vorangegangenen Aussprache sagte Lord Salisbury im Namen der Regierung, die Außenpolitik der Regierung sei eine aufrichtige Politik des Ausgleichs der Gegensätze und der Verböhnung. Der Liberale Lord Beauchamp forderte die Regierung auf, zu erwägen, ob nicht eine Verkürzung der im Versailler Vertrag vorgesehenen Beschnungsfrist möglich sei. Es sei schwer einzusehen, welchen Vorteil man gewinne, wenn Deutschland in den Völkerbund eintrete, während die Besetzung noch fortbauere und sei es auch nur in kleinerem und vermindertem Maßstab. Er hoffe, die Regierung werde diese Frage in Erwägung ziehen.

Deutschland.

Vom Auswärtigen Ausshuh

Berlin, 3. Febr. Der Auswärtige Ausschuh des Reichstages ist am Mittwoch vormittag zusammengetreten, um einen Bericht des Reichsaußenministers über den Stand der Verhandlungen zwischen Berlin und Paris zur Erleichterung des Belagerungsdrucks im Rheinland entgegenzunehmen. Im Anschluß daran setzte eine Debatte über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund ein. Diese Aussprache wird maßgebend sein für die Beschlüsse des Reichskabinetts in dieser Frage. Ob das Kabinett schon in den nächsten Tagen die Ablehnung des Aufnahmegeruchs nach Genf beschließen wird, steht noch nicht fest. Vor der Märztagung des Völkerbunds wird die ganze Angelegenheit aber vermutlich erledigt sein.

Ermächtigung zum Eintritt in den Völkerbund

Berlin, 3. Febr. Im Auswärtigen Ausschuh des Reichstages wurde zum Schluß und nach längerer Debatte folgender Antrag mit 18 gegen 8 Stimmen angenommen:

Nach Entgegennahme der Erklärungen des Reichsaußenministers hat der Auswärtige Ausschuh keine Bedenken dagegen zu erheben, daß die Reichsregierung von der durch Geiz vom 28. November 1925 erteilten Ermächtigung zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund Gebrauch macht und geht über die sonstigen vorgelegten Anträge, die den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund ablehnen oder andere Bedingungen daran knüpfen, zur Tagesordnung über.

Deutscher Reichstag

Eine Rheinlandkundgebung

Berlin, 3. Febr.

Präsident Lobe eröffnete die Sitzung des Reichstages am Mittwoch mit folgender Ansprache, die von den Abgeordneten lebende angehört wurde:

Der deutsche Reichstag sendet mit dem gesamten deutschen Volk seinen Gruß an den Rhein und beglückwünscht die Landesleute der sogenannten Ersten Zone zu ihrer Befreiung vom Druck fremder Besatzung. Er dankt ihnen für die unwandelbare Treue, mit der sie auch in den schwersten Tagen zur deutschen Heimat hielten, für die Tüchtigkeit und die Tapferkeit, mit der sie jedem Druck standhielten (Beifall). Wie wir ihnen oft von diesem Platz aus entgegen aller Drohungen von außen und allen Zweifeln von innen antworten: „Der Tag eurer Befreiung kommt!“ so versichern wir heute den Volksgenossen in den übrigen Teilen des Westens, daß all unser Trachten und unsere Arbeit darauf gerichtet ist, nicht nur ihre Last zu vermindern, sondern auch die Fristen der Befreiung abzukürzen, die mindestens nach den völkerrechtlichen Vereinbarungen ihren Sinn verloren haben. So hoffen wir, daß wir bald den letzten Deutschen am Rhein und an der Saar die gleichen Glückwünsche sagen können, wie heute den Landsleuten im nördlichen besetzten Gebiet. (Lebhafter Beifall.)

Dann berät der Reichstag einen von der Deutschen Volkspartei eingebrachten Gesetzesentwurf zur Hebung der Leichtfertigkeit wirtschaftlich notwendiger Betriebszusammenschlüsse.

Der Gesetzesentwurf wurde nach kurzer Aussprache dem Steuer-ausschuh überwiesen. Es sollte die zweite Beratung des Gesetzesentwurfes zur Vereinfachung des Militärstrafrechtes. Der Ausschuh hat die Strafbestimmungen für Beleidigungen innerhalb des Heeres und Gehörlosanzwörung verhängt. Ein besonderer Abschnitt verbietet den Zweifeln, sowie jede Mitwirkung an empfindlichen Freiheitskämpfen, sowie Dienstentlassung. Diese Dienstbestimmungen wurden vom Abg. Dr. Barth (Dnl.) als unannehmbar bezeichnet. Die Dienstentlassungen könnten der Vorlage nur zustimmen, wenn die Dienstbestimmungen wesentlich gemildert würden und vor allem die Maßbestimmung der Dienstentlassung wegfiele. Abg. Buchholz (Str.) heurückte die Vorlage.

Untersuchungsausschuh für Gememorde

Berlin, 3. Febr. Der Gememord-Untersuchungsausschuh des Reichstages hielt seine erste Sitzung ab. Der Vorsitzende richtete an die Mitglieder die Bitte, die politischen Gegensätze möglichst zurückzustellen und sachlich zu verhandeln. Der Vorsitzende betonte weiter die dreifache Aufgabe des Ausschuhes: Untersuchung der Gememordorganisationen, der Gememorde und der sonstigen strafbaren Handlungen. Nach längerer Debatte wird folgender Antrag zum Beschluß erhoben: „Der Vorsitzende wird beauftragt, a) die Beschaffung des Materials mit den Ministerien des Reiches und der Länder in Verbindung zu treten und dem Ausschuh baldmöglichst das herbeigeschaffte Material vorzulegen, insbesondere die Akten über die rechtskräftigen Verurteilungen und eingestellten Verfahren

Kompromiß zur Fürstenabfindung

Dem Rechtsausschuh des Reichstages ist als Ergebnis der Kompromißverhandlungen zwischen der Regierungsparteien ein Gesetzesentwurf zugeleitet worden, dessen Wortlaut teilweise schon wiedergegeben wurde. Er hält eine mittlere Linie ein, auf der sich vorläufig Zentrum, Demokraten, Deutsche Volkspartei und Bayerische Volkspartei sowie auch die Wirtschaftliche Vereinigung zusammengeschlossen haben. Dieser neue Gesetzesentwurf soll an die Stelle des demokratischen Antrags treten. Gegenüber dem jetzigen Rechtsentwurf stellt dieser Entwurf einen sehr erheblichen Fortschritt dar. Nach diesem Entwurf soll ein Reichsgerichtsgericht gebildet werden. Es hat seinen Sitz in Leipzig und steht unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten. Es aber nicht dem Reichsgericht angegliedert. Nicht zuständig ist es für Auseinandersetzungen, die bereits durch Urteile oder Vergleichsvollständig erledigt sind. Im übrigen nimmt es die Auseinandersetzungen nicht nach den bestehenden Rechts- und Eigentumsverhältnissen, sondern nach Billigkeit vor. Für diese Billigkeitsgrundsätze sind im Paragraph 5 sehr beachtenswerte Richtlinien gezogen. Im Paragraph 6 wird dann besonders bestimmt, daß die Mitglieder der ehemaligen Fürstenhäuser die ihnen zukommenden Gelder nicht zu politischen Zwecken verwenden dürfen.

Keine Kriegsgefangenen mehr zurückgehalten

Im Haushaltsausschuh des Reichstages erklärte bei der Weiterberatung des Außenetats Staatssekretär v. Schubert auf die Anfrage, wie viele deutsche Kriegsgefangene noch in Frankreich und Rußland zurückgehalten werden: In französischen Händen befindet sich nach sorgfältigen Ermittlungen nur noch ein deutscher Kriegsgefangener namens Hoppe, der vor Friedensschluß von einem französischen Kriegsgericht wegen Raubmords an zwei Zivilisten zum Tode verurteilt worden war. Gegen das Urteil sind offenbar Bedenken nicht zu erheben. Hoppe ist zu lebenslänglicher Zwangsarbeit begnadigt worden. Ein toben eingezogenes Gnadengesuch der Mutter Hoppes wird der französischen Regierung befürwortend weitergegeben. Die Meinung, als befänden sich noch zahlreiche Kriegsgefangene in französischen Händen, geht darauf zurück, daß die Zahl der Vermissten sehr hoch ist und häufig von Betrüggern, deren Angehörigen vorsehungsgeleitet wird, daß sie mit der Uebermittlung von Nachrichten eines heimlich zurückgehaltenen Verwandten beauftragt seien. Bis her hat sich noch stets ergeben, daß es sich dabei um Betrüggereien handelt.

Wie viele deutsche Kriegsgefangene sich noch in Rußland befinden, darüber ist die Ermittlungstätigkeit unserer Vertretungen noch nicht abgeschlossen. Seitens der Volkshaft in Moskau und aller Konsulate sind die umfassendsten Maßnahmen getroffen, um die Kriegsgefangenen zu ermitteln und heimzuschaffen, wobei die Sowjetbehörden bereitwillig Unterstützung gewähren. Man kann sagen, daß die Möglichkeit, auf Reichslosten heimgeschafft zu werden, jetzt jedem Kriegsgefangenen bekannt ist und daß diejenigen, die sich noch in Rußland aufhalten, dort bleiben wollen. Unter diesen sind Leute, die trotz aller Bitten ihrer Angehörigen (Frauen und Kinder) von der Heimkehrungsmöglichkeit keinen Gebrauch machen wollen. In einzelnen Fällen haben Gefangene sogar jeden Schriftwechsel mit dem Konsulat abgelehnt. Hiernach hält sich unfreiwillig kaum noch ein Kriegsgefangener in Rußland auf. Die Zahl der Kriegsgefangenen, die freiwillig in Rußland geblieben sind, läßt sich nicht angeben.

Aus der französischen Kammer.

Paris, 3. Febr. Die Kammer hat mit 325 gegen 200 Stimmen beschlossen, nicht wie Doumer es verlangte, in der ordnungsmäßigen Reihenfolge die Artikel des Finanzentwurfes des Kartells zu beraten, sondern mit dem dritten Abschnitt zu beginnen, das heißt mit demjenigen, der sich auf die Ordnung der unmittelbaren Steuern bezieht. Bestand hatte selbst in der Erörterung eingegriffen, aber nicht die Vertrauensfrage gestellt und es der Mehrheit der Kammer überlassen, einen Beschluß in ihrem Sinne

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Reise Dr. Seipels nach Berlin. Der frühere Bundeskanzler Dr. Seipel in Wien ist nach Berlin abgereist.
Die Zahlung der Askari-Röhren. „Times“ berichtet aus Dar-es-Salam, daß mit Erlaubnis der britischen Regierung zwei deutsche Vertreter in diesem Monat in Tanganyika eintreffen werden, um die rückständige Röhrenzahlung, die Deutschland den Eingeborenen schuldet, die während des Krieges in der deutschen Truppe kämpften, zu bezahlen.
Direktor Müller gestorben. Aus Anlaß des Hinreichens des eriten stellvertretenden Vorsitzenden des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, Karl Müller in Berlin, richteten der Reichsminister der Reichsregierung und der Leiter der Presseabteilung der Reichsregierung an die Mittheile des Verstorbenen bezug. an den Verein Deutscher Zeitungsverleger herzliche Beileidsausdrücke.
Die angelegte Zusammenkunft Stresemanns mit Briand. Nach Mitteilung von zuständiger Stelle handelt es sich, wie die „Tägliche Rundschau“ berichtet, bei der angekündigten Zusammenkunft Stresemanns mit Briand lediglich um eine Kombination. Tatsächlich finden zur Zeit keinerlei Verhandlungen über eine solche Zusammenkunft statt.

Gerichtssaal

Meineid
Karlsruhe, 2. Febr. Dienstadt hatten sich zwei vertratete Männer, aus Weisbaden (Amt Bretten), die in den 40er Jahren stehen, unter der schweren Anklage des Meineids und der Antistiftung zu diesem Verbrechen vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten, nämlich der Steinbrücker Johann Heinrich Kleinhaus und der Witt Karl Steinbrücker. Dem Fall lag ein Tauschgeschäft zugrunde, das am 5. November 1923 zwischen Steinbrücker und dem Landwirt Heim in Gröbina (bei Dur- lach) abgeschlossen worden war. Ersterer gab eine Kuh und Heim dafür ein Kind und ein Schwein. Die Kuh sollte trüglic sein, was sich später als unzutreffend herausstellte. Daraufhin wollte Heim den Tausch rückgängig machen und strengte gegen Steinbrücker, der sich weigerte, einen Prozeß an. Die Sache endete schließlich doch zugunsten des Heim, da auch die Berufung des Beklagten vor dem Landgericht zurückgewiesen wurde. Kleinhaus wurde zu 1 Jahr Zuchthaus, 3 Jahren Ehrverlust und dauernde Unfähigkeit als Zeuge oder Sachverständiger vernommen zu werden, verurteilt. Steinbrücker wurde freigesprochen.

Kindstötung
Stuttgart, 3. Febr. Das Schwurgericht hat die Fabrikarbeiterin Marie Schneider von hier, die ihr neugeborenes Kind trotz großer Kälte auf dem Constanter Wägen ausgelegt hatte, wegen versuchter Kindstötung zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ustundendlung
Neuenbürg, 3. Febr. Vor dem großen Schöffengericht stand der 49 Jahre alte Wilhelm Hoffner, gewesener Oberbahnschaffner in Unterriedenbach O. V. Calm, wegen erschwelter Privatuntersuchung. Hoffner war beschuldigt, am 14. März und 13. April 1925 je eine Anstie an die Staatsanwaltschaft Tübingen gegen Eisenbahndienstleistungen des Bahnhofs Unterriedenbach unter falscher Namensunterzeichnung gemacht zu haben. Die Untersuchung gegen diese von Hoffner verdächtigten Beamten wurde von der Staatsanwaltschaft nach Feststellung der Unrichtigkeit eingestellt. Das Gericht verurteilte Hoffner zu einem Monat Gefängnis.

Urteil im Margies-Prozess
Bohum, 2. Febr. Das Schöffengericht in Bohum verhandelte seit mehreren Tagen gegen den Kommunistenführer Margies, der beschuldigt wurde, die Polizeibeamten Cron, Seis und Eichholz getötet zu haben. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Totschlags und versuchter Totschlags in zwei Fällen an einer Zuchthausstrafe von 11 Jahren, zu 6 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Handel und Verlehr

Ämtliche Berliner Devisenkurse vom 2. und 3. Februar

	Geld	Brief	Geld	Brief
London (1 Pfund Sterl.)	20.499	20.461	20.402	20.454
Newyork (1 Dollar)	4.195	4.205	4.195	4.205
Amsterdam (100 Gulden)	168.21	168.68	168.55	168.77
Braunschweig (100 Br.)	19.075	19.115	19.07	19.11
Paris (100 Francs)	15.74	15.87	15.84	15.88
Prag (100 Kr.)	15.74	15.78	15.77	15.81
Berlin (100 Mark)	80.54	81.04	80.56	81.06
Schweden (100 Kronen)	59.29	59.87	59.23	59.87
Dänemark (100 Kronen)	112.31	112.59	112.31	112.59
Osloholm (100 Kronen)	59.07	59.21	59.08	59.22

Ablehnung von Tarifserhöhungen der Reichsbahn durch die Reichsregierung

Berlin, 3. Febr. Nach Mitteilungen, die den Zeitungen von zuständiger Seite zugegangen sind, trifft es zu, daß die von der Reichsbahngeellschaft beabsichtigten Tarifserhöhungen von der Reichsregierung abgelehnt worden sind.
Hindenburgs Glückwünsche an die Besatzung der „Bremen“
Berlin, 3. Febr. Der Reichspräsident beglückwünschte telegraphisch den Kapitän und die Mannschaft des Lloyd-Dampfers „Bremen“ zur Rettung der Besatzung des englischen Dampfers „Laritan“ aus schwerer Seenot. Er sprach allen im Namen des Reiches Dank und Anerkennung für treue Pflichterfüllung aus

Amerikas Kriegsarchive geöffnet

Berlin, 3. Febr. Nach einer Meldung der „B. Z.“ aus Washington hat die Kongressbibliothek im Auftrage des amerikanischen Senats alle verfügbaren Dokumente über den Ursprung und die Ursachen des Weltkrieges zusammengefaßt. Der umfangreiche Band, zu dessen Herstellung auch deutsche Quellen benutzt wurden, dürfte dem Senat am Mittwoch zugehen. Dem Blatt zufolge dürfte die Zusammenstellung der Akten und Dokumente genügen, die Behauptung von der deutschen Alleinverantwortung am Krieg zu widerlegen.

Ausland.

Ein Zwischenfall auf der Sowjetbotschaft in Paris

Paris, 3. Febr. Ein georgischer Staatsangehöriger drang gestern in das Konsulat der Sowjetregierung in Paris ein und schlug einem Konsultatsbeamten mehrmals mit der Faust ins Gesicht. Er wurde verhaftet und erklärte, man habe ihm erzählt, die Georgier würden von den Russen in Bakangeligkeit erniedrigend behandelt. Deshalb habe er sich an einem Sowjetbeamten rächen wollen.

Aus Baden.

Karlsruhe, 3. Febr. (Die badische Regierung zum 60. Geburtstag Dr. Schojers.) Von der badischen Regierung ist Herr Prälat Dr. Josef Schojer folgendes Telegramm zugegangen: „Heute, da Sie, hochwürdigster Herr Prälat, in Ihr 60. Lebensjahr in voller Schaffenskraft eintreten können, gedenkt die badische Regierung besonders freudig mit dem Ausdruck aufrichtigster Dankbarkeit und mit innigen Segenswünschen für Ihre Person und fernere Lebensarbeit Ihrer hohen Verdienste, die Sie in ausgezeichnete, führend bedeutender und erfolgreicher öffentlicher Arbeit zum Wohle der badischen Heimat und für das Vaterland erworben haben.“

Karlsruhe, 3. Febr. (Firmenlösungen.) Nach einer weiteren Befanntgabe des Amtsgerichts sind neuerlich nicht weniger als 41 hiesige Firmen im Handelsregister von amtswegen gelöscht worden.

Karlsruhe, 3. Febr. (Prüfung für Handarbeitslehrerinnen.) In der Zeit vom 10. bis 20. März d. Js. findet in Karlsruhe eine zweite Prüfung für Handarbeitslehrerinnen statt. Anmeldungen sind bis spätestens 1. März d. Js. beim Ministerium des Kultus und Unterrichts einzureichen.

Karlsruhe, 3. Febr. (Zachlurs für Radiotechnik.) Die Bedeutung, welche das Radioamateurwesen in den letzten Jahren erlangt hat, insbesondere aber die in Aussicht gestellte Erhöhung der Senderenergie des Rundfunksenders Stuttgart, sowie die Errichtung eines weiteren Hilfsenders auf badischem Boden gibt dem Badischen Landesgewerbeamt Veranlassung, im Laufe des Monats März in Karlsruhe einen mehrtägigen Fachkurs zur Einführung in die Radiotechnik zu veranstalten.

Borsheim, 3. Febr. (Brand.) In der Nacht zum 2. Febr. brach in einem Kohlenlager am Güterbahnhof Feuer aus, das von der Weckelinie gelöscht werden konnte. Der Schaden beträgt mehrere 1000 Mark. Die Ursache ist unbekannt.

Heidelberg, 3. Febr. (Die Marmorbüste Eberts.) Die in der Treppenhalle des Rathauses aufgestellte Marmorbüste des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert ist am Mittwochabend in Gegenwart des städtischen Kollegiums feierlich enthüllt worden.

Der Siebente.

Roman von Elsbeth Vorharrt.

29. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
„Um!“ machte Seeger nachdenklich. „Es wäre allerdings besser, Sie ließen sich von Ihrem Begleiter etwas wissen und merken, auch die Kinder nicht. Erst wenn Sie gesund sind.“
„Ach!“ Ein schwerer Seufzer unterbrach ihn.
„Glauben Sie mir“, fuhr er fort, „es hängt nur von Ihrem Willen ab, ob Sie gesund werden oder nicht. Fordern Sie den Rheinwein unter einem Vorwande für jemand anders; eine kleine Notlüge schadet in diesem Falle nichts. Und nun möchte ich Sie Ihrer Ruhe überlassen. Darf ich morgen um dieselbe Zeit wiederkommen? Dann setzen wir das heute begonnene Lesen fort.“
Sie nickte nur, unfähig, ein Wort zu sprechen. Er nahm ihre Hand und küßte sie. Dann ging er den selben Weg, den er gekommen war, zurück.
Waltraut blieb wie betäubt zurück. Erst ganz langsam kam sie zum Bewußtsein dessen, was sich mit ihr in der kurzen Zeit einer Stunde abgespielt hatte, etwas, das geeignet war, sie bis in die Grundtiefen ihrer Seele aufzurütteln, alles umzuwälzen und umzufließen, was bis jetzt in ihr gelebt, von ihr gedacht und geglaubt worden war. Sie, die schwer Leidende, die bisher nicht imstande gewesen war, sich ohne fremde Hilfe aufzurichten, die sich nicht die geringste Handreichung selbst machen konnte, sie hatte plötzlich auf ihren Füßen gestanden, war einige Schritte gegangen. War denn das wirklich wahr, was sie soeben erlebt hatte, oder träumte sie nur? Wenn es möglich wäre, daß sie wieder in den Vollbesitz ihrer Kräfte gelangte, wieder gesund wurde und gehen konnte wie in früheren Tagen — wenn sie sich wieder der Welt und ihrer Kinder freuen, mit ihnen zusammen gehen konnte — o Gott, welche schwindelnde Seligkeit! Gesund werden — gesund werden! schrie es in ihr auf.
„Es hängt nur von Ihrem Willen ab, gesund zu werden!“

Ettlingen, 3. Febr. (Motorradunfall.) Der praktische Arzt Dr. Lennarz fuhr mit seinem Motorrad hinter einem Langholzwagen, der plötzlich nach links einbog. Lennarz konnte wohl sein Motorrad noch rechtzeitig in den Graben lenken, stieß dabei aber auf einen Baumstamm und wurde im Gesicht verletzt.

Wiesloch, 3. Febr. (Betriebsstilllegung.) Wie die Wieslocher Zeitung aus Rot meldet, wird die Firma R. J. Landfried in einigen Tagen ihren Betrieb auf einige Zeit stilllegen, jedoch in Rot in der nächsten Zeit circa 600—700 Arbeiter ohne Beschäftigung sind.

Wiesloch, 3. Febr. (Großfeuer.) Abends gegen 7 Uhr entstand im sog. Schloßhof im Stadtteil Altwiesloch aus unbekannter Ursache ein Scheunenbrand, der sich sehr schnell ausdehnte und in kürzester Zeit zwei Wohnhäuser und zwei Scheunen ergriff, die vollständig eingestürzt wurden. Die Freiwillige Feuerwehr verhinderte durch rasches Eingreifen eine weitere Ausdehnung des Feuers. Um 8 Uhr erschien die Motorspritze aus Heidelberg, die aber nicht mehr in Tätigkeit treten brauchte. Mehrere Familien sind obdachlos; ihr Hab und Gut ist ein Raub der Flammen geworden. Die beiden Anwesen gehörten dem Landwirt Peter Frey und dem Obersteuerfretär Rudolf Wachmann. Der Brandschaden ist sehr groß.

Mannheim, 3. Febr. (Familiendrama.) Ein Nachtmeister der Mannheimer Polizei mißhandelte seine Frau am 31. Januar, indem er sie in roher Weise derart zurichtete, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Nachtmeister verrichtete dessen ungeachtet am folgenden Tage seinen Dienst. Als er jedoch von seinem Nachmittagsdienst in die Wache zurückkehrte, griff er kurz entschlossen zu seiner Dienstwaffe und brachte sich einen lebensgefährlichen Schuß in die Brust bei. Das Motiv der Tat muß in einer unglücklichen Ehe zu suchen sein.

Fordach, 3. Febr. (Verunglückt.) In den Schwarzenbachwerken verunglückte der Schichtmeister Kronmüller aus Hohenollern. Ein Sprengschuß hatte verfehlt. Während Kronmüller nachsah, kam die Ladung zur Entzündung und Kronmüller wurde 50 Meter weit den Abhang hinuntergeschleudert, wo er tot liegen blieb.

Freiburg, 3. Febr. (Vorstandssitzung des Verbandes badischer Gemeinden.) Der Vorstand des Verbandes badischer Gemeinden hielt in Freiburg eine Sitzung ab, in der mehrere Beschlüsse gefaßt wurden. Mit dem Vorschlag der Regierung, daß für die Gewährung von Baudarlehen im Jahre 1926 im allgemeinen die Grundzüge vom Jahre 1925 maßgebend sein sollen, ist der Vorstand einverstanden, er fällt aber den Höchstbetrag von 3000 Mark für eine Wohnung für zu niedrig. Die Verbandsgemeinden werden aufgefordert, ihre Anträge auf Bewilligung von Darlehen und Zuschüssen von Notstandsarbeiten sofort bei den Arbeitsämtern einzureichen. Der Vorstand hielt weiter die baldige Rückgabe der Fürsorgetätigkeit für erforderlich. Die Vorschläge, die zum Regierungsentwurf über die Aenderung des Grund- und Gewerbesteuergesetzes gemacht worden sind, wurden gutgeheißen. Gegen den Entwurf einer Verordnung zur Durchführung der Aufwertung von Sparguthaben bestanden im allgemeinen keine Bedenken. Der Antrag des Verbandes auf Erhöhung des im Staatsvorkaufsplan vorgesehenen Betrages von 500 000 Mark auf 3 Millionen zum Unterstutzung bedürftiger Gemeinden wurde gutgeheißen. Weiter wurde beschlossen, bei der Regierung nochmals zu beantragen, daß sie gleichzeitig mit der Staatsanleihe auch den Kapitalbedarf der Gemeinden deckt.

Staufen, 3. Febr. (Brand.) Nachts brach in Bollschweil in der Scheune des Landwirts Otto Koch Feuer aus. Das Wohnhaus wurde gerettet. Die Scheune fiel dem Brande zum Opfer.

Ueberlingen, 3. Febr. (Erichossen aufgefunden.) Auf dem abgelegenen Hofgut Pfaffenbühl zwischen Hohenbodem und Huppenmühle im Amte Ueberlingen ereignete sich Montag eine furchtbare Katastrophe. Dieses Hofgut wird von zwei Brüdern, dem 72jährigen Donatus und dem 67jährigen Adolf Reinsich bewohnt und bewirtschaftet. Abends wurde nun der ältere Bruder Donatus im Hausflur erschossen aufgefunden. Sein Bruder, der den Schuß gehört hatte, eilte sofort hinzu, fand aber seinen Bruder schon tot. Wie verlautet, soll ein Raubmord nicht vorliegen, denn bis jetzt ist noch nicht festgestellt, daß etwas gestohlen worden ist. Die Untersuchung der Mordtat ist in vollem Gange.

Sie vernahm diese Worte Seegers so deutlich, als spräche er sie eben jetzt. Und ob sie wollte! Gerungen, gefleht, gekämpft hatte sie darum mit zerrissenem, verzweifelnem Herzen, und nun kam da ein fremder Mensch, der Hauslehrer ihrer Kinder, der ihr sagen mußte, es fehlte ihr nur am Willen. Wie kam dieser sonderbare Mensch dazu? Was verstand und wußte er von ihrem Leiden? Und welchen Anteil nahm er daran? Nur weil eine Dame seiner Bekanntschaft von einer ähnlichen Krankheit geheilt worden war, glaubte er, daß auch die übrige zu heilen wäre. Wie sehr konnte er sich darin irren. Er war aber so sicher in seiner Annahme und hatte es sogar gewagt, die Anordnungen Doktor Falkners, dem bisher ihr unbegrenztes Vertrauen gehört hatte, zu tabeln. Das ging doch über alle Begriffe! Und sie sollte nun an dem Wissen und Können eines Mannes zweifeln, dem jahrzehntelang das Vertrauen ihres Gatten und seiner Eltern gehört hatte, nur weil plötzlich ein Fremder, der weder medizinische Kenntnisse besaß noch sich sonst irgendein Anrecht auf Vertrauen erworben hatte, ihr Ratschläge geben wollte? Konnte sie es mit ihrem Gewissen vereinigen, ihrem Arzt ungehorsam zu sein, seine Anordnungen künftig nicht mehr zu befolgen, ja, entgegen seinem ausgesprochenen Willen zu handeln?

Sie preßte die feinen, schmalen Hände zusammen wie im Krampf. „Nur der Wille!“ hörte sie ihn wieder sagen. Aber worauf sollte er sich richten? Mühte sie sich nicht wenigstens abzuwarten, ob die heutige Anstrengung, zu der er sie veranlaßt hatte, ihr nicht schadete? Wenn sie nun den Fortschritt ihres Leidens beschleunigte — wenn das Ende schneller herantam? Eine jähe Angst packte sie; das Herz zitterte ihr in der Brust.

Mit fast irrem Blick starrte sie den Diener an, der eingetreten war, um ihr den Besuch Doktor Falkners zu melden.

War das nicht ein Fingerzeig des Schicksals, der ihr den Weg wies, den sie gehen sollte?

Sie nickte nur, und ihr Herzschlag lehte jetzt Sekundenlang aus, als wenn das Herz überhaupt stillstehen wollte. Da trat Doktor Falkner ein, ein freundlicher, alter Herr

mit glänzendem Vollmondgesicht und gutmütig blickenden, kleinen Augen.

„Wie ist heute das allergnädigste Befinden?“ fragte er sich auf den Stuhl an ihrem Lager befähigt niederlassend.

„Danke, Herr Doktor, wie immer“, antwortete sie, mit einem Versuch, unbefangen zu lächeln.

Er nahm ihre Hand und sah ihr dabei sorgend ins Gesicht.

„Ihre Hand ist ja eiskalt, Gnädigste, und Sie sehen erregt aus. Aber bitte, was machen Sie denn! Sie werden sich doch nicht aufrichten! Um Gottes willen — Ruhe, Ruhe — Schonung! Hüthig liegen bleiben, nicht zu viel Bewegung! Hatten Sie kurz vorher eine Aufregung?“

Sie wich seinen Blicken aus

„Nein — durchaus nicht.“

„Aber merkwürdig, Ihr Puls geht rasch, auch sehen Sie echauffiert aus. Dem alten Falkner dürfen Sie es getrost anvertrauen: hat der neue Hauslehrer etwa wieder mit Eberhard Kraus gehakt und sind Sie deshalb —“

„O nein!“ unterbrach sie ihn schnell. „Herr Seeger findet sich ganz gut mit ihm ab und beehltigt mich nicht mit Klagen oder Vorstellungen.“

„Das ist vernünftig. Lassen Sie darin einmal fünf gerade sein, und was das Weitere betrifft — wie ich Ihnen, Frau Gräfin, immer sage und dringend darum bitte: nur die strenge Befolgung meiner Vorschriften kann Ihr Leiden erleichtern und hinhalten. Sie waren ja auch stets eine folgsame Patientin. Heute, wo Ihre Nerven etwas stärker als sonst erregt sind, tut ganz besondere Ruhe und Stillsitzenverhalten not. In nächster Woche spreche ich wieder einmal vor. Was machen die Junker? Sind sie wohl auf?“

„Ja, danke, sie sind frisch und munter.“

Der Doktor stand auf und drückte die Hand der Gräfin herzlich. „Nur Ruhe und Gebud — das sind die besten Kräuter für Ihr Leiden.“

(Fortsetzung folgt.)

Ein Nachspiel zur Reichspräsidentenwahl vor Gericht.

Die Verhandlung des Reichspräsidentenwahlprozesses vor dem Reichsgericht in Karlsruhe, 3. Febr. Heute begann das Reichsgericht sich mit dem Ueberfall zu beschäftigen, dem anlässlich der Reichspräsidentenwahl am 25. April 1925 das 17-jährige Mitglied des Schlageterbundes Gröber zum Opfer fiel.

Angeklagt ist der Polizeiwachmeister Otto Friedrich Reize aus Durlach wegen Landfriedensbruchs und Totschlags.

Den Vorsitz der Schwurgerichtsverhandlung führt Landgerichtsdirektor Dr. Rudmann unter Beifügung der Landgerichtsräte Winter und Traumann. Die Anklagebehörde ist vertreten durch Oberstaatsanwalt Mehl. Die Verteidigung wird geführt von Rechtsanwält Dr. Hoffmann aus Karlsruhe. Die bei dem Ueberfall Verletzten und die Mutter des getöteten Gröber sind als Nebenkläger erschienen und werden von Rechtsanwalt Dr. Diebold vertreten.

Die Verhandlung wird von einer überaus zahlreichen Zuhörermenge verfolgt. Auf dem Richtertisch liegen zahlreiche Instrumente, die den am Ueberfall beteiligten Personen abgenommen wurden, ferner Kleidungsstücke, der Dienstrevolver des Wachmeisters Reize, Rahmen von Wahlplakaten usw.

Nach Eintritt in die Verhandlung berichtet der Angeklagte Reize über seine Personlichkeit. Er ist am 2. Januar 1886 in Durlach geboren, hat erst ein Handwerk gelernt und dann verschiedene andere Berufe ausgeübt, wurde 1910 Schutzmann und war seit Ausbruch des Krieges im Heeresdienst auf verschiedenen Kriegsschauplätzen, wo er sich hervorragend auszeichnete und mit dem Eisernen Kreuz und verschiedenen Medaillen, darunter auch der goldenen Verdienstmedaille ausgezeichnet wurde. Ferner wurde er wegen Tapferkeit vor dem Feind und tadelloser Führung bis zum Offiziersstellvertreter befördert. Nach dem Kriege trat er in die Dienste der Polizei und nahm an der Ausbildung des Reichsbanners in Durlach als technischer Leiter teil. Er leitete Ausmärsche und Einteilung. Die Anstellung geschah mit Einverständnis des Oberbürgermeisters aufgrund einer Erlaubnis vom Innenministerium, die den Polizeibeamten diese Tätigkeit empfahl. Er, der Angeklagte, habe darauf hingewirkt, daß außerhalb des Dienstes von den jungen Reichsbannerleuten keine Abzeichen getragen würden. Er habe auch dem jungen Hiller empfohlen, in gleicher Weise zu handeln. Hiller war auf der politischen Gegenseite bei den Leuten beteiligt, die im Volksmund als rechtsstehende Organisationen, als „Hitler“ bezeichnet werden. Hiller habe den Rat des Reize nicht befolgt, eher die Leute aufgewiegelt.

Vor der Reichspräsidentenwahl sei schon einmal ein Zusammenstoß vorgekommen und zwar am 15. März, einem Sonntag abends vor der Kaserne. Reize war damals nicht näher daran beteiligt. Acht Tage später veranstalteten die „Hitler“ eine Bismarckfeier. Reize war vor dieser Zeit bei einer Besprechung des Reichsbanners mit Oberbürgermeister Joeller. Das Ergebnis dieser Besprechung war, an dem nächsten Sonntag den „Hitlerleuten“ aus dem Wege zu gehen. An dem betreffenden Sonntag kam es abends wieder zu einem Zusammenstoß, bei dem ein Reichsbannermann von den Hitlerleuten überfallen und übel zugerichtet wurde. Er, Reize, sei dabei bemüht gewesen, Ruhe und Ordnung zu schaffen. Dabei habe er sich zwischen die Parteien gestellt und jeder gesagt, daß sie sich nach einer anderen Richtung entfernen sollten. In der Hauptsache sei Karl Hiller der Anführer des Reichsblocks bei diesen Vorfällen gewesen. Zeuge dafür sei ein Mann namens Emmerich.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er, Reize, sich für schuldig halte, antwortet er mit Nein. Vielleicht sei er wegen des Waffengebrauchs zu bestrafen.

Sodann schilderte der Angeklagte sein Verhalten an dem Unglückstag. Er war fast den ganzen Tag zu Hause, da er zu einem Spezialdienst kommandiert war. Er wußte nicht, daß vom Reichsbanner eine Propagandafahrt unternommen wurde. Nach der Wahlhandlung um 1/2 Uhr nachmittags begab er sich in Reichsbanneruniform auf die Straße, um nachher die Festhalle zu besuchen. Um 6 Uhr war das Reichsbanner an der Ecke Karlsruher Allee und Auerstraße angetreten und zwar in Gruppenkolonne und marschierte in zwei Abteilungen ab. Als Grund wurde Reize gesagt: „In Gröbingsen ist eine Schlägerei; einer hat einen Bauchschuß“. Er habe gefragt: „Was wollt ihr tun?“. Darauf habe er zunächst keine Antwort bekommen, nur daß die Polizei Bescheid wisse. Dann habe er erfahren, man wolle die Hitlerleute aufhalten, um einen Zusammenstoß zu vermeiden. Die Sache hätte sich durch eine Ausrede mit Hiller erledigen lassen. Reize würde auch heute nicht anders handeln. In diesem Augenblick kamen beide Autos heran in sehr langsamer Fahrt. Emmerich sollte die Leute zurückhalten. Reize hielt die Hand hoch und rief: Halt! Das Auto fuhr dicht am Bordstein, kam dann aber erst nach einigen Schritten zum Stehen. Auf dem Auto standen die Hitlerleute aufrecht, auf jedem der beiden zusammengehängten Wagen etwa dreißig. Fahnen oder Plakate hatten sie nicht. Jeder hatte eine Art Waffe, Schraubenschlüssel, Stöcke, Gummihüpfel usw. Man schlug damit auf mich ein, konnte mich aber nicht treffen. Ich rief: Laßt das sein! Auf dem ersten Auto stand Wilhelm Hiller, der etwas zurückgerufen habe. Darauf habe er, Reize, dem Führer zugerufen, er möchte herunterkommen. In diesem Augenblick flogen Steine und es brach ein Tumult los, während es bis dahin ruhig war. Die ersten Steine kamen von einem der Autos, dann von allen Seiten. Es waren Schottersteine vom Gleis der Straßenbahn. Als ich an das Auto herantrat und kurze Zeit stand, fiel ein Schuß. Der Mann, der ich, Billy Erb, stand neben einem anderen. Es ist möglich, daß es sich nur um einen Schreckschuß handelte. Erb war auf dem ersten Auto, auf dessen Führersitz sich das vierjährige Kind des Erb befand. Erb schob einen Mann, der im Wege stand, zur Seite; in diesem Augenblick fiel der zweite Schuß von Erb. Getroffen hat er nicht. Ich drehte mich herum. Erb schob darauf weiter, wodurch unter anderem Spindler verletzt wurde. Darauf wollte ich einen Schreckschuß abgeben. Durch einen Schuß in der Hand des Autos sah ich, daß niemand auf dieser Seite war und drückte dann zweimal ab, indem ich

die Mündung des Revolvers in die Höhe richtete. Ich wollte damit den Eindruck erwecken, als würde jetzt von unten geschossen. Inzwischen schob Erb weiter; der Steinhaagel hatte nachgelassen; auch fielen andere Schüsse. Reize sagte, er habe die Ueberzeugung gehabt, niemand getroffen zu haben, und sei auf die andere Seite des Autos gegangen. Dort wurde einem Mann mit einem Lattenstück ins Gesicht geschlagen und zwar von einer Zivilperson. Der mit dem Lattenstück bearbeitete lag auf dem Boden; es war Gröber. Darauf wurde ein weißes Tuch geschwenkt. Ich, Reize, drängte die Leute dann weiter zurück und rief immer wieder: „Halt, halt, hört auf!“ Zu Hiller rief ich: „Geht doch endlich vom Auto herunter“. Die Hitlerleute taten das zum Teil. Die Reichsbannerleute ließen nicht nach mit Schlägen, bis als erster Polizeibeamter Wachtmeister Nestle erschien. Einzelne Leute, darunter auch Zivilpersonen, prügeln sich weiter. Seine Gruppenführer sah Reize nicht mehr. Er rief daher: „Führer, hierher!“ Dann ließ er absperrten und half die Schwerverwundenen vom Auto herunterholen. Hiller legte dabei die schwarz-weiß-rote Fahne über den toten Gröber. Dann kam die Polizei, die sagte: „Wir übernehmen keine Verantwortung“.

Im folgenden erklärte Reize, er habe dann seine Leute antreten lassen und sei abgerückt. Emmerich marschierte voraus. Es waren noch Hunderte von Leuten da. Bemerkungen fielen nicht. Die Autos bleiben stehen; die Hitlerleute verzogen sich einzeln.

Auf Befragen erklärte Reize weiter, daß er nicht den Vorfall gehabt habe, jemanden zu töten oder zu verletzen. Daß ein Landfriedensbruch geschähe, sei, gibt er zu. Ohne sein Eingreifen sei das Unglück noch größer geworden; als Rädelführer komme er nicht in Betracht, da er nur abwehren wollte.

Der Vorsitzende teilte mit, daß in der Leiche des Gröber zwei Kugeln gefunden wurden, die aus dem Revolver des Reize stammen sollten. Der Angeklagte sagte, das sei ihm rätselhaft; möglich sei, daß die Kugeln auch aus einer Pistole, wie er sie besaß, stammen. Bei der ersten Vernehmung hatte er in Abrede gestellt, überhaupt eine Waffe gehabt zu haben. Erst nach zwei Monaten habe er zu, geschossen zu haben.

Reize sagte darauf, er habe die Waffe verschwiegen, weil er geruht habe, daß der Gröber nicht von ihm getötet wurde. Er behauptet ferner, er habe nicht gewußt, daß Gröber durch einen Schuß getötet worden sei. Der Untersuchungsrichter habe selbst gesagt: „Wir wissen, daß aus Ihrem Dienstrevolver nicht geschossen wurde.“ Auch habe er befürchtet, wegen unerlaubten Schießens bestraft zu werden. Er habe nicht zu Erb gerufen: „Bist du noch nicht runter, du Hund“, auch sei ein Zuruf: „Kommt du nun endlich bei“, mißverstanden worden. Der Hauptzeuge der Hitler sei Hiller, der von dem Landesführer Wagner aus Karlsruhe angeführt wurde.

Auf Befragen sagt Reize weiter, er habe durch den Schuß im Auto geschossen, damit vor allem Erb den Schuß höre und das Schießen einstelle.

Als erster Zeuge wird sodann Landgerichtsdirektor Sönel aus Forzheim vernommen, der sich an dem Unglückstag mit dem Auto unterwegs befand. Er kam etwa um 7 1/2 - 7 3/4 Uhr von hier nach Durlach. Dort stand kurz vor dem Ortseingang das Lastauto der Hitler, das schwarz-weiß-rot drapiert war. Er fuhr vorbei. Von Durlach kam eine große Menschenmenge, mindestens 30 Personen in schwarz-rot-goldener Uniform heran. Der Zeuge hatte den Eindruck, daß jetzt etwas passieren würde. Waren war bei den Leuten nicht zu sehen. Einer trug einen Stock. In der Nähe des Rathauses und am Ausgang nach Gröbingsen waren Schulkinder zu sehen. Auch in Gröbingsen standen viele Leute auf der Straße zusammen, die sich aber über die Wahlergebnisse zu unterhalten schienen.

Gendarmeriekommissar Schaub berichtet über seine Ermittlungen. Er habe an die Gendarmerie telephoniert, daß etwas in Gröbingsen passiert sei. Ein Mann habe ihm mitgeteilt, es sei von den Hitlerleuten geschossen worden. Der Mann sei auf dem Rad gekommen und sei sehr aufgeregt gewesen. Bald ging das Gerücht um, ein Mann sei erschossen worden. Bei den Erhebungen wurde festgestellt, daß die beiden Hitlerautos, auf dem ersten mit Schlageter und auf dem zweiten mit Jungdeutschesland und Stahlhelmlenten besetzt, über Wolfartsweier gefahren waren. Dort sei es schon zu Schießereien gekommen, jedoch ohne Verletzungen. In Gröbingsen wurden und Stupferich seien Schottersteine aufgehoben worden, je 15-20 Stück. Dann ging die Fahrt über Langensteinbach nach Gröbingsen. Dort wurde ein Schuß aus einer Scheintodspistole abgegeben.

Kriminalkommissar Hartmann hat festgestellt, daß in Gröbingsen morgens ein Hindenburgbild von Reichsbannerleuten entfernt wurde. Die Hitler taten dasselbe mit einem Bild von Marx, als sie mit dem Auto kamen. Dabei kam es zu beiderseitigem Werfen mit Steinen. Hiller war der Führer der Hitler. Erb wurde dabei ins Rathaus geholt und erhielt eine ordentliche Tracht Prügel. Dabei fiel der Schuß, vermutlich aus einer Scheintodspistole. Die Hitler fuhren darauf wieder fort, mußten jedoch noch einmal umkehren, um Erb mitzunehmen. Der Maschinen Schlosser Mößinger aus Wolfartsweier hat die Autos der Hitler, die ein großes Geschrei aufwachten, ankommen sehen am Fußballplatz in Wolfartsweier. Es kam zu einem Wortwechsel mit den Fußballspielern. Dabei fiel ein Schuß. Der Zeuge sah den Vorfall von seinem Fenster aus. Die Autos fuhren dann wieder fort.

Bürgermeister Karl Jäck aus Gröbingsen schildert die Ankunft der Reichsbannerautos, von dem das Hindenburgbild morgens mitgenommen wurde, und den Vorfall am Nachmittag, bei dem Erb verprügelt wurde. Jäck hat nach Durlach telephoniert, man möchte die Führer der Hitlerautos feststellen. Geworfen wurde in Gröbingsen mit Holz von einer Beuge vor dem Rathaus und mit Schottersteinen. Köhler, der von der Scheintodspistole getroffen wurde, wies außer der leichten Schutzverletzung eine Reihe anderer Verletzungen auf.

Der Schlagetermann Fischer befand sich auf dem ersten Auto der Hitler. Er behauptet, die Reichsbannerleute hätten zuerst mit Steinen geworfen. Auf das Auto seien keine Steine aufgeladen worden. Den Schuß in Wolfartsweier hat der Zeuge gehört. Sie hätten vorher ein Hoch auf Hindenburg ausgebracht. — Auch in Gröbingsen hätten die Reichsbannerleute angefangen. Er hat den Schuß aus der Scheintodspistole abgegeben, mit dem Köhler getroffen wurde. — In Durlach seien sie von Reichsbannerleuten zur Rede gestellt worden; man habe ihnen gesagt, daß einer mit Schrot angeschossen worden sei. In Durlach seien die Leute durch den Postbeamten Schramm aufgehetzt gewesen. Es seien ihnen gesagt worden, daß sich das Reichsbanner zusammenrotte gegen sie. Sie stellten sich dann unter polizeilichen Schutz, der ihnen zugefugt wurde. Auch sagte man ihnen, die Straße sei frei. Vor Durlach sei aber ohne weiteres das Werfen mit Schottersteinen losgegangen. Etwa 100 uniformierte Reichsbannerleute hätten sich beteiligt. Reize habe gerufen: „Steinwerfen einstellen“. Die Hitlerleute hatten Deckung gesucht hinter den Bretterwänden der Autos. Es sei befohlen gewesen, jeden Angriff zu vermeiden. In Stupferich seien die Waffen schon abgegeben gewesen. (Um 1/2 Uhr wurde die Sitzung auf 1/4 Uhr nachmittags vertagt.)

Aus Stadt und Land.

Durlach, 4. Febr. Verwaltungsobersekretär Otto Barth-Lott in Durlach ist am 2. Februar ds. Js. zum Ratshelber (Grundbuchhilfsbeamten) der Stadt Rastatt ernannt worden. Derselbe hat seine Lehrzeit beim städt. Grundbuchamt hier absolviert und sich zu einem tüchtigen Beamten entwickelt. Die Stadtverwaltung verliert in ihm einen fleißigen, treuen und befähigten Beamten, seine Mitarbeiter einen liebwerten Kollegen. Wir wünschen ihm viel Glück und Zufriedenheit in seinem neuen Wirkungskreis.

Durlach, 4. Febr. (Vortrag.) Morgen Freitag abend (siehe Annonce) wird Hauptlehrer a. D. Kasper hier im bekannten Lokal für die hiesigen Arbeitslosen einen interessanten Vortrag halten. Mehr als je ist es für sie in dieser tieftraurigen Zeit notwendig, daß neben ihrem Körper nicht auch noch ihr Geist verkümmert und unheilbar verbittert wird. An den Werken der Natur, dem geheimnisvollen Weben und Werden hat jeder vernünftige Mensch Interesse und Freude und soll sich hierüber Gedanken machen. Der Vortrag soll hierzu eine Anregung geben, zugleich eine gemüthliche Unterhaltung sein. Niemand wird es bereuen, ihn besucht zu haben. Eintritt frei.

— **Die ungünstige Lage des kaufmännischen Stellenmarktes.** Die Zahl der Stellenlosen im ganzen Reich dürfte 200 000 überschritten haben, darunter etwa 65 000 weibliche kaufmännische Angestellte. Die Schwierigkeiten, wieder eine kaufmännische Stelle zu erhalten, sind in manchen Orten, selbst für jüngere Kontorangestellte, teilweise auch für Verkäufer, besonders für verheiratete und ältere, sehr groß. Viele männliche und weibliche Angestellte haben sich daher notgedrungen umgestellt und eine andere Tätigkeit angenommen.

— **Gartenbaubetriebe und Gebäudesteuer.** Die Badische Landwirtschaftskammer schreibt uns: Bei Veranlagung der Gartenbaubetriebe zur Gebäudesteuer ist es vielfach vorgekommen, daß für diese Betriebe ohne weiteres der erhöhte Satz von 10 % je 100 M zur Anrechnung kam. Diese Veranlagung dürfte nicht richtig sein. Der Gartenbau zählt nach gesetzlicher Regelung zur Landwirtschaft, er findet seine Berufsvertretung in den Landwirtschaftskammern und ist auch bei verschiedenen Steuern und Abgaben der vergangenen Jahre als zur Landwirtschaft zählend behandelt worden. Der erzeugende Gartenbau zählt zur Landwirtschaft; er muß somit auch im vorliegenden Falle gleich der Landwirtschaft behandelt werden. Diese Auffassung bringt die Badische Landwirtschaftskammer neuerdings in einer Eingabe an die Regierung zum Ausdruck.

— **Forschungsinstitut für rationelle Betriebsführung im Handwerk.** Das deutsche Handwerk hat sich in Karlsruhe ein Forschungsinstitut für rationelle Betriebsführung geschaffen, in welchem wissenschaftliche Untersuchungen zur Frage der rationalen Umstellung der Handwerksbetriebe vorgenommen werden. Angeht die gesamten Wiederaufbauarbeiten der deutschen Wirtschaft verdient das Forschungsinstitut in Karlsruhe wegen seiner Bestrebungen lebhafteste Unterstützung weitest Kreise. Bei der Staatsberatung war dem Reichstag kürzlich empfohlen worden, für das Kuratorium für Wirtschaftlichkeit die Summe von 1,5 Millionen Mark auszuwerfen. Ein Antrag Bartschat wünschte, daß von diesem Betrag die Summe von 300 000 Mark dem Forschungsinstitut für rationelle Betriebsführung im Handwerk überwiesen werden sollte. Mit Rücksicht auf die große Bedeutung, die das Institut für das gesamte Handwerk hat, wird man das Verlangen als durchaus gerechtfertigt ansehen müssen. Leider fand der Antrag mangels genügender Unterstützung keine Annahme. Es ist zu wünschen, daß dem Institut des Handwerks bei anderen Anlässen größeres Entgegenkommen gezeigt wird.

— **Schneet die Palmkähnen.** Niemand wird etwas dagegen haben, wenn jemand, der die ganze Woche nicht ins Freie kommt, am Sonntag ein paar Zweige mit heim nimmt. Mit tiefem Bedauern sieht aber der Naturfreund, daß jetzt schon wieder manche Weidenstöcke durch Abreißen der Palmkähnen aufs schändlichste zugerichtet sind. Soviel bekannt, sind die Weiden unter gesetzlichen Schutz gestellt und es ist verdienstvoll, wenn von Amts- und Schulkindern aus das Nötige getan wird. Die Palmkähnen sind aber nicht nur ein herziger Frühlings schmuck, sondern sie bieten auch den Bienen den für die Ernährung der Brut unentbehrlichen Blütenstaub dar. Die Weiden sind also für die Entwicklung der Bienenvölker höchst wichtig. Es wird gewöhnlich zu wenig gewürdigt, welchen Nutzen die Bienen der Landwirtschaft und Gärtnerei durch die Bestäubung der Obstbäume, Beerensträucher usw. gewähren. Viele Bienen, viel Fruchtanlag. Darum reißt keine Weidenblüten ab!

— **Erholungsurlaub für Beamte.** Der Badische Städtetag ist durch Vermittlung des Deutschen Städtetages beim Reichsministerium des Innern wegen Neuregelung des Erholungsurlaubes für die Beamten vorstellig geworden. Man ist dabei davon ausgegangen, daß die für Reich und Staat geltenden Urlaubszeiten für die Gemeinden im Interesse eines geordneten Dienstbetriebes und im Interesse der gebotenen Sparamkeit nicht vertreten werden können. Da eine Uebereinstimmung der Urlaubsfestsetzung für Reich, Länder und Gemeinden dringend erforderlich ist, hat der Deutsche Städtetag an das Reich einen entsprechenden Antrag gestellt.

Buntes Allerlei.

Gesamtszahl der Israeliten auf der Welt. Nach den neuesten zahlenmäßigen Feststellungen gibt es auf der Erde überhaup 13 463 000 Israeliten, von denen 8 497 000 in Europa, 3 640 000 in Amerika, 465 000 in Asien, 388 000 in Afrika und 29 000 in Australien leben. Sie verteilen sich in Europa folgendermaßen: Polen 2 800 000, Sowjetrußland nebst den asiatischen Besitzungen 400 000, Tschechoslowakei 300 000, England 300 000, Frankreich 2 750 000, Rumänien 800 000, Deutschland 630 000, Ungarn und Litauen je 150 000, Holland, Türkei und Griechenland je 100 000. Auf die übrigen Staaten entfällt der Rest.

Unfruchtbarkeits Mooregebiete in Deutschland. In Deutschland gibt es heute noch 2,3 Millionen Dektar Land, eine Fläche, etwa so groß wie Württemberg, die noch vollständig unfruchtbar ist. Es sind dies alles ausschließlich Mooregebiete. Wieviel könnte hier bei richtiger Kultivierung angebaut und geerntet werden. Welches reiches Betätigungsfeld für Notleidenden im Großen wäre gerade in heutiger Zeit hier geboten!

Ersparnis an Zeit und Geld bedeutet für jede Küche die Verwendung von Maggi's Fleischbrühtmürkeln zu 4 S. Sie sind mit bestem Fleischextrakt hergestellt und enthalten auch bereits die nötigen Gemüseauszüge, Kochsalz und Gewürz. Nur durch Auflösen in kochendem Wasser geben sie augenblicklich vorzügliche Fleischbrühe zu Trink- oder Kochzwecken.

Bezugsquellen für geeignete Maulbeerpflanzen und erstklassige Seidenspinner-Eier werden von der Mitteldeutschen Seidenbau-Zentrale, Leiter F. W. Klein, Kassel, Humboldtstraße 8, nachgewiesen.

Der Furunkel

Furunkel und Karbunkel

Der Furunkel ist eine begrenzte Entzündung, die ihren Ausgang in der Regel vom Haarbalg und seiner Talgdrüse nimmt. Die Erreger der Entzündung sind Eiterbakterien, welche von der Oberfläche der Haut durch die obengenannten Öffnungen in die Tiefe wandern. Dies geschieht mit Vorliebe an Körperstellen, die sich durch minder große Keimhaftigkeit auszeichnen und zugleich durch Scheuern und Reiben einem beständigen Reiz ausgesetzt sind.

Erstes Erfordernis bei der Behandlung des Furunkels also: Feinliche Sauberkeit und Beseitigung des Reizes. Wird nach behutsamer Reinigung ein Geizläppchen mit Salbe auf die betroffene Stelle gelegt, so ist die vollständige Heilung in 3 bis 14 Tagen sicher. Entzündete oberflächliche in die entzündeten Stellen, Öffnen des Eiterbläschens sind strengstens zu vermeiden, da durch sie oft schwere, bisweilen tödliche Allgemeinerkrankungen entstehen. Niemals wird durch sie die Heilung beschleunigt.

Schädlich und darum ebenfalls zu vermeiden sind Breiumschläge. Durch sie wird zwar der Eiterpfropf frühzeitig aufgelöst, aber auch die Haut der ganzen Umgebung erweicht und weniger widerstandsfähig gemacht, so daß meist ein erneutes Eindringen von Eiterbakterien stattfindet. Auf diese Weise entstehen neue Furunkel in unmittelbarer Nachbarschaft des ersten. Sie fliehen mit diesem zusammen und können durch immer frischen Zuwachs in der Umgebung schließlich ein bis handtellergroßes Geschwür bilden. Dies Geschwür heißt dann Karbunkel. Der Karbunkel entsteht überhaupt durch unjaubere Behandlung des Furunkels. Herzliche Hilfe ist dann nötig, wenn nach eine günstige Heilung erzielt werden soll. Auch die Furunkulose, das immer erneute Auftreten von Furunkeln an beliebigen Körperteilen, ist mit ärztlicher Hilfe zu behandeln.

Dr. med. B. G.

Sendefolge des Südd. Rundfunks N.-G.

Donnerstag, den 4. Februar: 4-4.30 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 4.30-5 Uhr: Nachmittagskonzert und Neues aus aller Welt; 6-6.30 Uhr: Zeitungs- und Wetterbericht, Nachrichten der Württ. und Bad. Landwirtschaftskammer; 6.30-7 Uhr: Dramaturgische Kunststücke; 7-7.30 Uhr: Vortrag „Rollen-Rechenbüchlein-Entwürfen“; 7.30-8 Uhr: Biologie des Pferdes, I. Die Ausbruchsformen des Pferdes; 8 Uhr: Zeitungs- und Wetterbericht; 8-9 Uhr: Serie um die Welt; 9-11 Uhr: Unterhaltungs-Abend; 11 Uhr: Letzte Nachrichten.

Freitag, den 5. Februar: 4-4.30 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 4.30 bis 6 Uhr: Nachmittagskonzert und Neues aus aller Welt; 6-6.30 Uhr: Zeitungs- und Wetterbericht, Nachrichten der Württ. und Bad. Landwirtschaftskammer; 6.30-7 Uhr: Bühnenbesprechungen; 7-7.30 Uhr: Serie um die Welt; 7.30-8 Uhr: Vortrag „Die deutsche Romantik“; 8 Uhr: Biologie des Pferdes, I. Die Ausbruchsformen des Pferdes; 8 Uhr: Zeitungs- und Wetterbericht, Nachrichten der Württ. und Bad. Landwirtschaftskammer; 8-9 Uhr: Serie um die Welt; 9-11 Uhr: Unterhaltungs-Abend; 11 Uhr: Letzte Nachrichten.

Samstag, den 6. Februar: 3-3.30 Uhr: Schallplattenkonzert; 3-4 Uhr: 3. Serie um die Welt; 4-4.30 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 4.30-5 Uhr: Zeitungs- und Wetterbericht, Nachrichten der Württ. und Bad. Landwirtschaftskammer; 5-5.30 Uhr: Bühnenbesprechungen; 5.30-6 Uhr: Vortrag „Die deutsche Romantik“; 6 Uhr: Biologie des Pferdes, I. Die Ausbruchsformen des Pferdes; 6 Uhr: Zeitungs- und Wetterbericht, Nachrichten der Württ. und Bad. Landwirtschaftskammer; 6-7 Uhr: Serie um die Welt; 7-7.30 Uhr: Unterhaltungs-Abend; 7.30-8 Uhr: Biologie des Pferdes, I. Die Ausbruchsformen des Pferdes; 8-9 Uhr: Serie um die Welt; 9-11 Uhr: Unterhaltungs-Abend; 11 Uhr: Letzte Nachrichten.

Turnen Spiel und Sport.

Die Bezirkshämpfe im 5. Bezirke des Süddeutschen Keglergaues.

Innerhalb des Deutschen Keglerbundes werden wie in anderen Sportweigen Verbände, Gau- und Bundesmeisterchaften, ausgetragen und dabei 50, 100 und 200 Kegeln in ununterbrochener Reihenfolge gefordert. Die Verbandsmeisterchaft auszutragen, bleibt dem Verband innerhalb der vom Bunde ausgegebenen Richtlinien überlassen. Zur Gewinnung des Gaumeisters wird der Gau in Bezirke eingeteilt, deren Bezirksmeister die Gaumeisterschaft unter sich entscheiden. Die Gaumeister erkämpfen wieder den Deutschen Bundesmeister.

Die 3. Jt. 30 Verbände des Süddeutschen Gaues sind in 6 Bezirke eingeteilt (ohne Bayern und von Württemberg zur Heilbronn). Der 5. Bezirk umfaßt die Verbände Durlach, Ehenhoben, Heilbronn, Karlsruhe, Saarbrücken und Weinheim. Während in den letzten Jahren die Bezirkshämpfe auf den eigenen Bahnen der Verbände ausgetragen wurden, finden sie in diesem Jahre der Kostenersparnis halber auf vorchristlich-mäßigen neutralen Bahnen statt mit einem Vor- und Rückspiel. Je 10 Mann eines Verbandes werfen auf 2 Bahnen je 50 Kegeln, zusammen also 100 Kegeln im Vorkampf und ebenso-

wiele im Rückkampf. Die Vorkämpfe sind in Heidelberg, die Rückkämpfe in Mannheim.

Die Vorkämpfe begannen am vergangenen Sonntag in Heidelberg. Zu starten hatten Saarbrücken, Durlach und Heilbronn. Daß die Kämpfe dieses Jahr hart und spannend werden würden, war vorauszusehen. Die Richtigkeit bewies der vergangene Sonntag.

Nach kurzer Begrüßung der Saarbrückener Regelbrüder durch den Vertreter der Heidelberger Verbände und den Spielleiter gab letzterer punkt 11 Uhr die Bahnen frei, und nun rollte Kugel auf Kugel ununterbrochen bis abends 8 Uhr. Saarbrücken hatte von vornherein einen schweren Stand, da die Mannschaft bisher nur auf Scherenbahnen gemorfen hatte. Trotzdem hielt sie sich recht tapfer und 4877 Holz war das Ergebnis, bei einem Durchschnitt von 5000 auf Asphalt.

Als 2. Mannschaft startete Durlach. Gleich das 1. Paar zeigte den Unterschied gegenüber der vorhergegangenen Mannschaft, und mit Interesse verfolgten die Saarbrückener jeden Wurf unseres Altmeisters Höfler, der mit 576 Holz auf 100 Wurf eine Eigenleistung aufstellte, die die Leistung des Deutschen Einzelmeisters vom vergangenen Jahr übertrug. Die Mannschaft wurde im Laufe der letzten Woche durch einen 200-Kugelhamp auf den 2 neuen Bahnen ausgekämpft und entbehrt deshalb noch der Beständigkeit. Diese sich zu erwerben, ist im Laufe der nächsten Wochen Gelegenheit gegeben im 500-Kugelhamp. Möge sie eifrig benützt werden. 5041 Holz war das Ergebnis in Heidelberg.

Die beste Leistung des Tages bot Heilbronn, eine beart ausgeglichene Mannschaft, daß in den Leistungen der Kämpfer kaum ein Unterschied festzustellen ist, und die um die Meisterschaft ein ernstes Wort mitzusprechen wird. Als Sieger des Tages verließen die Heilbronner die Bahn mit 5074 Holz.

Die Uebersicht ergibt also:

Saarbrücken	4877 Holz
Durlach	5041 Holz
Heilbronn	5074 Holz

Diese Zahlen geben klar und deutlich den Erfolg einer regelmäßigen Übungstätigkeit auf guten Bahnen. Deshalb heißt es jetzt die Zeit nützen, damit der 28. März die Mannschaft gerüstet finde.

Nutmäßliches Wetter für Freitag.

Der Tiefdruck im Westen macht sich immer mehr geltend. Unter seinem Einfluß ist für Freitag mehrfach bedecktes und auch zu vereinzelt Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Der bedeutende Erfolg unseres Sonderverkaufs „Weisse Woche“ bestärkt unsere Leistungsfähigkeit nutzen Sie die großen Vorteile! W. Boländer Karlsruhe, Kaisersstrasse 121.

Vollzugsreifeklärung.

Die vom Gemeinderat Söllingen beantragte Reueinteilung der auf Gemarkung Söllingen gelegenen Grundstücke Zgb. Nr. 442, 443, 446, 447, 452, 452, 457, 460, 460, 461, 462, 464, 465, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 473, 474, 475, 479, 480, 483, 488, 529, 530, 531, 532, 533, 535, 538, zur Gewinnung zweckmäßiger Baupläne im Gewann „A“ und „Wehläcker“ wird hiermit nach Maßgabe des darüber entworfenen, vom Gemeinderat genehmigten und mit entsprechendem diesseitigen Vermerk versehenen Planes vom 1. Dezember 1924 auf Grund der §§ 19 und 21 des Ortsstatutgesetzes für vollzugsreif erklärt.

Als Zeitpunkt für den Uebergang des Eigentums und der Rechte dritter Personen wird der 1. März 1926 bestimmt.

Karlsruhe, den 2. Februar 1926. D.-S.18
Bad. Bezirksamt — Abt. II a —

Vieh- u. Schweinemärkte in Durlach.

Wegen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in den umliegenden Gemeinden müssen die Vieh- und Schweinemärkte bis auf weiteres ausfallen.

Durlach, den 3. Februar 1926.
Der Oberbürgermeister.

Zwangsvollstreckung.

Freitag, den 5. Februar 1926, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Durlach im Wandlokal gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Verschiedene Bürden, Bejen, Schrupper, 1 Bild, 1 Klavier, 1 Kleiderkasten, Tabak, 2 Kleider, 1 Bodenteppich, ca. 20 Br. Tabak, 1 Kompl. Schlaf- und Wohnzimmer Einrichtung, 1 Salomeinrichtung, 6 Delgemälde, 1 Flügel.

Durlach, den 4. Februar 1926.
Mendel, Gerichtsvollzieher.

Evang. Landeskirchensteuer.

Die Steuer für 1925 ist verfallen und wird dringend um Zahlung gebeten, andernfalls Mahnung gegen Gebühr erfolgt.

Kassenzinsen nur Montag und Freitag von 8-12 und 2-5 Uhr.

Der Erheber.

Carmol lindert Schmerzen

Carmol tut wohl!

Man verwendet Carmol (Karmeltherpeol) bei Erkältung, Krampfartigen Rheuma, Herzschmerz, Gelenk-, Kreuz-, einfachem Kopf-, Zahnschmerz, Husten und Schnupfen.

Eine Flasche Carmol tut eine halbe Haasapothek.

Hyproxit (Magnesium peroxid)

Wer sich elend, krank, matt fühlt, hat meist Magenbeschwerden und ungenusses, kranken Blut. Eine 3-4wöchentliche Kur mit Hyproxit- und Magnesiumpulver Hyproxit wirkt meist Wunder, sodass die Kranken sich wie neugeborene fühlen.

Carmol-Blutreinigungstee
(aus Senafrucht bereitet)
ist ein heilvolles Abführmittel, da die Wirkung zuverlässig und reinlos ist.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Erhältlich in Durlach:
Adler-Drogerie Hans Hinkelmann.

Gemischtes Hühnerfutter

sowie Hafer, Gerste, Weizen eingetroffen
Salzheringe, per Stück 7 Pfg.

Fritz Fiederling

Kolonialwaren und Delikatessen, Durlach,
Waldstraße 4.

Moskenskostüme

gegen Kopfläuse
Nichts anderes nehmen!
Einhorn-Apotheke
Löwen-Apotheke.

„Nissin“

gegen Kopfläuse
Nichts anderes nehmen!
Einhorn-Apotheke
Löwen-Apotheke.

Ohnd u. Dickrüben
sind zu verkaufen
Hünzstraße 21.

Turnverein Durlach, E. V. 1878.

Samstag, den 6. Februar 1926 in den festlich dekorierten Räumen der „Festhalle“

Grosser Maskenball

Ballorchester: Lyra-Kapelle (Doppelorchester).
Im Biertunnel fidele Schrammelmusik.

Saalöffnung 7 Uhr. Beginn 8 Uhr.

Von 12 Uhr ab Zutritt für jedermann streng verboten.
Anständig gekleidete Masken haben keinen Zutritt.

Eintrittspreise:

Sür Mitglieder pro Person M. 0.80) einschl. Steuer
„ namentlich einzuführende Gäste M. 1.75	

Die Mitglieder haben die letzte Beitragsskarte bei Lösung der Eintrittskarte vorzuzeigen.

Vorverkauf:

Am Donnerstag abend von 8-10 Uhr im „Dachsen“ und am Freitag zur gleichen Zeit in der „Festhalle“.

An Jugendliche unter 16 Jahren werden keine Karten abgegeben.

NB. Sämtliche Lokaltäten der Festhalle sind an diesem Abend für den Turnverein reserviert.

Eingang von Neuheiten

in

Anzug-, Hosen- u. Kostüm-STOFFEN

zu staunend billigen Preisen
Nur beste Qualitäten!

Spezial-Tuchgeschäft

Otto Matheis

Durlach, Karlsruher Allee 5.

Volksbank Durlach

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung
empfiehlt ihre Dienste zur

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

sowie zur

Annahme von Spareinlagen

von Jedermann bei Vergütung der höchsten Zinssätze.

Telephon 24 und 25.

Jeden Freitag:

Gehackte Leber

empfiehlt
Karl Knecht
Metzgerei
Kelterstraße 10.

Gij. Kinderbett
zu verkaufen
Gartenstr. 49 p. I.

Bei Krankheit

erteilt gewissenhaften Rat, Anleitung und Behandlung nach den Grundrissen der Homöopathie, Biochemie und Naturheilkunde.

S. Zimmermann, Heilkundiger Durlach
Kelterstraße Nr. 21 I.

Sprechstunden: Jeden Montag u. Dienstag von morgens 10 Uhr bis 6 Uhr abends.

Bekannt leistungsfähige Lebensmittellieferhandlung beabsichtigt hier und in Gröningen Niederlagen zum Kleinverkauf zu errichten. Ladenbesitzer oder Hauseigentümer, die ein Ladenlokal einbauen lassen wollen, werden gebeten, ihre Adresse bei dem Verlag unter Nr. 54 abzugeben. Die Ladenbesitzer können die Niederlagen eventl. selbst führen oder das Lokal vermieten.

Echtes Brennesselhaarwasser

von Apotheker Schwarz, München gegen Schuppen und Haarausfall, bewährtestes Naturpräparat, wohlriechend, alkoholfrei, offen (Flaschenmitbringen)

1/4 l - 0.50
Einhornapotheke Durlach, Marktplatz.

W

Weißer Woche

Diese sorgfältig vorbereitete Veranstaltung soll die Beschaffung kompletter Aussteuer, die Auffüllung und Ergänzung vorhandener Wäschebestände mit besten, erprobten Qualitäten zu Preisen ermöglichen, die das Kaufen leicht machen.

Leib-Wäsche		Bett-Wäsche		Tisch-Wäsche		Weisse Stoffe	
Damen-Hemd mit Träger und Spitze	-05	Kopfkissen gebogt, starkfädiger Cretonne	1.35	Damast-Tischtücher 130/200 cm 8.90, 130/160 cm	6.90	Handtuchstoffe Gerstenkorn weiß mit Kante	-38
Beinkleid mit Hohlraum bester Wäschestoff	1.30	Kopfkissen reich bestickt, bester Wäschestoff	2.80	Servietten 60/60 cm, dazu passend	-95	Hemdentuch feinfädiges volles Material	-65
Prinzebrock mit reicher Stickerei	2.45	Oberbettücher mit Feston	6.75	Handtuch Reinleinen, Gerstenkorn, gesäumt	1.-	Croise kräftige Körperware	-95
Nachthemd Ia Qualität mit breiter Stickerei	2.80	Bett-Garnitur Oberbettuch und Kissen mit Faltchengarnier	11.90	Glasertücher 40/40 cm kariert 1/2 Dtzd.	2.40	Damast 130 cm breit	1.95
Weisswaren		Gardinen		Taschentücher		Wäschestickerei	
Halbleinen 160 cm breit solide Bettuchware	2.10	Etamine-Stoffe 150 cm breit gestreift und kariert	-78	Herrentücher weiß Gr. 33/35 cm 20 St. Gr. 35 cm	-15	Madapolam Serie 0 Stück 4,50 Mtr.	-65
Bettuchüber 150 cm breit starke, warme Qualität	2.10	Brise-Bise Paar	-85	Damentücher mit Hohlraum, bester Mako	-30	" Serie I Stück 4,50 Mtr.	-85
Biberbettücher 150 cm breit farbig und weiß mit Kante	2.90	Etamine-Stores mit Einsatz und Spitze	1.95	Handarbeitstücher mit echt Brüsseler Spitze	-50	" Serie II Stück 4,50 Mtr.	1.10
Schlafdecken schöne Jacquardmuster	4.90	Etamine-Garnituren 2 Schals und Querbehang	4.90	Namentücher mit eingestickten Buchstaben 1/2 Dtzd.	1.85	" Serie III Stück 4,50 Mtr.	1.40
						" Serie IV Stück 4,50 Mtr.	1.95

Burchard Durlach

Hauptstrasse 56a.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine innigstgeliebte Frau, unsere treubesorgte Mutter, Tochter, Schwester u. Tante

Martha Sayer

geb. Jung

heute früh 6 1/4 Uhr im neuen St. Vinzenzhaus zu Karlsruhe nach schwerer Operation sanft entschlafen ist.

Durlach, den 3. Februar 1926.

In tiefer Trauer:

Friedrich Sayer u. Kind
Familie Jul. Jung, Durlach
" Georg Sayer, Karlsruhe
" Stephan Eckert, Karlsruhe

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.
Trauerhaus: Lammstraße 36 II.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Sohn, unsern lieben Bruder und Neffen

Rudolf Seiter

nach langem schweren Leiden im Alter von 16 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Durlach, den 4. Februar 1926.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Friedrich Seiter.

Beerdigung: Samstag nachmittag 2 Uhr.

Trauerhaus: Baseltorstr. 56.

Stenographenverein „Sabelsberger“ Durlach.

L. v. M. v. M.

Am Freitag, den 5. ds. Mts. abends punkt 8 Uhr findet im Gasthaus zum „Bügel“ unsere diesjährige

ordentl. Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes, Kassiers, Bibliothekars und Kursleiters.
2. Neuwahlen.
3. Wünsche und Anträge.
4. Verschiedenes.

Wir bitten die Mitglieder pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Der Vorstand.

Evangel. Kirchengesangverein Durlach.

Heute, Donnerstag, abend 7/9 Uhr: Probe in der Kirche.
Der Vorstand.

Kaffee und Weinstube Schick

Heute Donnerstag:

Schlachtfest

Heute

Schlachtfest,

wozu höflichst einladet

Kunz z. Traube.

Morgen Freitag:

Gehackte Leber

empfehl

Rospar Burr, Metzgermeister Hauptstraße 20.

Gängerbund Vorwärts Durlach.

Sonntag, den 7. Februar, nachmittags 5 Uhr beginnend

Maschinenball

in sämtlichen Räumen der Festhalle.

Ballorchester — Schrammelmusik

Mitglieder erhalten nur gegen Vorzeigen der grünen Legitimationskarte ermäßigte Eintrittspreise.

Inferieren bringt Erfolg!

Arbeitslose! Mittellose!

Hauptlehrer a. D. Kasper hält am Freitag abend 8 Uhr Zimmer Nr. 3 Schloßkaserne einen

Vortrag

über:

Rätsel, Wunder und Geheimnisse in der Natur u. dem Seelenleben des Menschen.

Eintritt frei!

Jeden Freitag:

Gehackte Leber

empfehl
Heinrich Grieb, Metzgermeister.

Erklärung:

Ich kaufe weder Häuser, noch gebe ich Darlehen oder Geschenke. Angebote jeder Art werden Belästigungen zeitigen Klageerhebung.

H. Blust.

Damenschirm

wurde veräußert am Dienstag abend in der Blume. Bitte abzugeben Wilhelmstr. 8 II.

Ein

Zimmer

zu vermieten für Möbel zu stellen.
Kappenstr. 3.

Richtsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer u. Kriegshinterbliebenen Ortsgruppe Durlach.
Morgen Freitag abend 8 Uhr im Lokal „Traube“

Monatsversammlung mit Lichtbildvortrag

Der Vorstand

N.B. Die Beratungen finden von jetzt ab Mittwochs von 1/2 6—1/2 7 Uhr im Dienstzimmer der Gewerbeschule statt.

Seefische

erste Nordseeware (feine rauhe Island) empfiehlt frisch:

Sablau, Schellfisch, Srelachs, Merlang, grüne Herlinge, Stockfische, Süßbücklinge

Bfd. 35 S. ganze Stk. 1.60 M.

Kieler Spratzen, Ränderlachs, Ränderaal.

Otto Schöffler

Delikatessen
Hauptstr. 72
Tel. 573.

Singer

20% Abgänger

Limburger

Bünd 60 S.

Delikatess-

Sauerkraut

3 Pfund 20 S.

Ia.

Dürrfleisch

Pfund 1.90

Sehr gut erhaltenes Nussbaum

Doppelschlafzimmer komplett und Bettrost preiswert abzugeben.

Näheres im Verlag.

Zum Waschen

wird angenommen. Zu erfragen im Verlag.

Elegante

Waschenhosieme

(für Damen) billig zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.

Pfannhuth & Co.

Eingetroffen

Kabliau

Kopfsos im ganzen Stück

35 Pf

im Anschnitt

37 Pf

Frisch gewässerte

Stockfische

Bfd. 32 S.

Täglich ein-
treffend

Süßbücklinge

Bfd. 32 S.

5 Bfd. -Kistch. 1.55

Soll. Bollfett
Salzheringe
Et. 10 S.
Niefenja'beringe
Stück 5 S.
10 Stück 48 S.